

Vielleicht bald Platz für Hechtsprung?

Altenholz diskutiert Beachvolleyballfeld

Altenholz – Entsteht hinter dem Stifter Schulzentrum schon bald ein Feld für Beachvolleyballer? Der Altenholzer Sozialausschuss empfahl der Verwaltung am Dienstag, schon bald in die konkreten Planungen einzusteigen. Zur Verfügung steht ein rund 360 Quadratmeter großer Tennisplatz.

Von Christian Hiersemenzel

Es erfordert ein wenig Fantasie, um sich an diesem tristen Novemberdienstag braungebrannte Sportlerinnen und Sportler vorzustellen, die im Sand nach einem Ball hechten. Der Platz Nummer 10 der Fördergemeinschaft für den Tennissport liegt unter Herbstlaub im Dornröschenschlaf und träumt davon, wachgeküsst zu werden. Die Tennisspieler haben ihn offensichtlich nie wirklich gemocht. „Er liegt einfach falsch“, stellt der 2. Vorsitzende, Jörg Kruse, während des Ortstermins fest. Nachmittags sei der Sonneneinfall ungünstig und blende die Sportler.

Kruse ist zugleich Englisch- und Biologie-Lehrer am

Gymnasium, das nur einen Steinwurf vom Platz entfernt liegt. Für den Schulunterricht sei das Beachvolleyball-Feld bestens geeignet. Das bestätigt nicht nur sein Chef, Peter Wengers, sondern auch der Rektor der benachbarten Regionalschule, Thomas Haß: „Unsere neunten und zehnten Klassen würden das Feld sofort nutzen wollen.“

Offenbar sei die Errichtung nicht nur wünschenswert, sondern auch notwendig, stellt der CDU-Fraktionschef Jürgen Schlüter später fest. Zu prüfen sei allerdings, ob die Gemeinde Kreiszuschüsse in Anspruch nehmen kann und welche Folgekosten entstehen. „Mit Sicherheit ist der Sand regelmäßig auszutauschen.“ Winfried Oppenhoff (FDP) verweist darauf, dass man „eine wahnsinnig gute Entwässerung“ benötige, damit der Sand nicht eines Tages völlig durchnässt ist, „und die würde uns sehr viel Geld kosten“. Diese Bedenken räumt Wolfgang Weiß (SPD) jedoch aus: Der Tennisplatz habe bereits einen Untergrund aus Schlacke. „Ich kann mir nicht vorstellen, dass an ein Beachvolleyballfeld höhere Anforderungen gestellt werden.“

Nach Schätzung der Ver-



Einmal hechten wie David Klempnerer (links) und Kjell Schneider: Die Gemeinde schätzt die Kosten für ein Feld auf 15 000 Euro. Foto: tas

waltung dürften die Baukosten bei etwa 15 000 Euro liegen. Auch die AWG ist grundsätzlich dafür, in die Planun-

gen einzusteigen. Hans-Werner Suhr warnt gleichwohl davor, dass es sich um eine Trendsportart handelt, die

vielleicht schon bald kaum noch Anhänger haben könnte. Dringend nötig sei auch eine Aufsicht. „Sonst geht es uns

wie in der Vergangenheit bei der Skateranlage, und alles ist schon bald kurz und klein geschlagen.“

Krippengruppe für Kleinkinder

Altenholz – Auch im evangelischen Kindergarten in Stift soll eine Krippengruppe zur Betreuung von Unter-Dreijährigen eingerichtet werden. Das Angebot soll ab August nächsten Jahres gelten, in den nächsten Wochen soll der konkrete Bedarf ermittelt werden. Denkbar sind Öffnungszeiten von 7.30 bis 14 oder bis 17 Uhr, wobei letztere Variante wesentlich teurer wäre. Die Gemeinde müsste bei einer ausgedehnten Betreuung ein Defizit von rund 85 000 Euro ausgleichen, bei einer kürzeren von etwa 64 000 Euro. Wie berichtet, gibt es in der Gemeinde einen erhöhten Bedarf nach Krippenplätzen. Bürgermeister Horst Striebich wies darauf hin, dass im nächsten Haushalt die teurere Variante zu berücksichtigen sei, um ein Angebot gewährleisten zu können.

Ein Herz für arme Tiere

Die Kirchengemeinden verwalten sich selbst. Sie wählen Pastoren, stellen Mitarbeiter ein und entscheiden, wofür das Geld ausgegeben wird. Nach sechs Jahren stehen am Sonntag, 30. November, erneut die Kirchenvorstände zur Wahl. In loser Folge stellen die KN Menschen vor, die für dieses Ehrenamt kandidieren.

Schwedeneck/Altenhof – Jana Tobian ist mit 19 Jahren mit Abstand die Jüngste im Kreise der 13 Kandidaten, die sich für den Vorstand der Kirchengemeinde Krusendorf bewerben. „Ich bin da schon in den Kindergarten gegangen“, fühlt sie sich ihr von klein auf zugehörig.

Nach der Trennung ihrer Eltern zog sie zwar vor rund

Wählen Sie Ihren Kirchenvorstand am 1. Advent!

sechs Jahren mit der Mutter nach Schnellmark, hat sich aber inzwischen kirchlich nach Krusendorf umgemeinden lassen.

Nach der eigenen Konfirmation vor rund drei Jahren war sie gleich gefragt worden, ob sie die nächste Konfirmandenfahrt mit betreut. Und bei der einen Fahrt blieb es nicht. „Nette Leute fesseln eben“, ist ihre Erklärung dafür, dass die Kontakte in all den Jahren immer lebendig blieben. Nach dem Grund für ihr anhaltendes Engagement gefragt, antwortet die Schülerin der Eckernförde Gesamtschule mit den Leistungskursen Bio-

logie und Deutsch: „In dieser Kirche ist man immer willkommen“ und schwärmt von der Krusendorfer Wärme.

Ganz nüchtern dagegen beurteilt Jana Tobian ihre schulische Karriere. Die Noten seien nicht so berauschend gewesen, deshalb wiederhole sie ein Jahr. Denn am liebsten will sie nach dem Abi im Sommer 2010 Tierärztin werden, für Großtiere übrigens. Als Tochter eines Bauern kann sie sich sehr gut vorstellen, Kühe zu versorgen. Ein Studium der Tiermedizin in Hannover „wäre das Highlight“. Aber, blickt Jana Tobian in die Zukunft, es gebe ja noch mehr Berufe mit Tieren. Und ihre Tierliebe stellt sie täglich unter Beweis. Die Menagerie zu Hause vervollständigen zwei Hunde und vier Katzen – zu jedem Vierbeiner kann sie ein Schicksal erzählen. Perle, die kleine und

quirliche Hündin, wurde kurzerhand auf dem Flohmarkt erstanden: „Die Besitzer wollten sie nicht mehr haben.“

Ihre Wahlchancen beurteilt Jana Tobian auch sehr nüchtern: Die seien wohl nicht so gut, da viele junge Leute nach der Konfirmation der Kirche „leider“ den Rücken kehrten. Viele der anderen Kandidaten seien bei den wenigen, die am Ende wirklich wählen gingen, wesentlich bekannter. Sie selbst nimmt übrigens das erste Mal an der Wahl teil.



Sympathie auf beiden Seiten: Jana Tobian mit ihrer Hündin Fly, die übrigens von der Familie aus dem Tierheim geholt wurde. Foto: Asmus

Ebenfalls kandidieren Barbara Clement, Verena Duden-Morsch, Klaus Kellner, Monika Kunz, Burkhard von Langendorff, Clemens Magerkuth, Ingrid Münster, Jan-Heiko Münster, Karin Mordhorst, Peter Otto, Henning Roose und Astrid Schneider.

Wenn geistliche Pfründe weltlich geteilt werden

Osdorf/Schwedeneck – „Keine Ahnung, worum es bei dem Streit damals ging“, sagt der Krusendorfer Pastor Oliver Opitz. Aber aktuell sind die Auswirkungen der Fehde, die einige Gutsherren vor Jahrhunderten mit der Kirchengemeinde Gettorf ausfochten, auch heute noch: Stubbendorf, zur politischen Gemeinde Osdorf zählend, gleicht einem Flickenteppich, was die kirchliche Zugehörigkeit angeht.

Damals entschied der Gutsherr, zu welcher Kirche die Dörfer zählen sollten. So gelangten vier Hufen – ein altes Flächenmaß, das je nach Land und Bodentyp variierte – vom südöstlichen Rand des Gutsbezirks Borghorst von Gettorf zur ehemaligen Kirchengemeinde Jellenbek, die es bis ins 18. Jahrhundert gab, und des-

sen Nachfolgerin Krusendorf ist. „Damals wurde keiner gefragt, zu welcher Kirchengemeinde er gehören wollte“, erklärt Opitz. So ist für 1737 schriftlich belegt, dass Joachim Graf von Brockdorff unter anderem 14 Hufen „von meinem Gute Noer“ nach Jellen-



Ein paar „Hufe“ der Kirchengemeinde Stubbendorf gehören nach Krusendorf. Foto: as

bek „eingepfarrt“ hatte.

Für die Angaben greift Opitz auf die Gemeindechronik zurück, die zwar ausführlich, aber „in Süttelin und handgeschrieben ist“. Anfang des 20. Jahrhunderts hatte Pastor Hornbostel versucht, das Resultat der nach Gutsherrenart betriebenen Umgemeindung darin zu beschreiben: Zur Kirchengemeinde Krusendorf zählen danach „von dem Dorf Stubbendorf die ausgebauten Stellen Galkhufen, Hochtort, Lehmcott, Friedrichsfelde, Kükenkorb, Kirschenberg“,

zusätzlich „1 Vollhufe im Dorf Stubbendorf, bei der ins Dorf von hier nur die erste Stelle auf der linken Seite, und Altenholzteilswohnung, die drei nächsten Wohnungen auf derselben Seite bis zum Dorfteich, die Wohnung auf der rechten Seite vor dem Dorfteich, dann hinter dem Dorfteich die Wohnung auf der linken Seite die beiden ersten Katen, auf der rechten Seite eine Wohnung und eine Landinstenstelle, endlich die beiden ausgebauten Landinstenstellen Ellnerbruch“. Als Landinsten wurden damals die landwirtschaftlichen Tagelöhner bezeichnet.

Heute sei nicht mehr feststellbar, erläutert Opitz, wo der Dorfteich lag. Leider seien die Flurbezeichnungen nicht aufgeführt, auch baulich habe sich sehr viel verändert. So ist

die Aufzählung von Katen und Wohnungen nicht mehr übertragbar. Klar ist aber dies: Der andere Teil von Stubbendorf zählt zur Kirchengemeinde Osdorf, die in den 60er Jahren aus dem ehemaligen Pfarrbezirk Gettorf IV entstand.

In der modernen Zeit kann jedes Gemeindeglied entscheiden, zu welcher Kirchengemeinde es zählen will. „Es sind auch alle mal gefragt worden, ob sie nicht entsprechend der politischen Grenzen nach Osdorf gehören wollen“, weiß Opitz. Aber vielfach sei die Ablehnung mit der Begründung gegeben worden, dass das Familiengrab nun einmal auf dem Krusendorfer Friedhof liege. Trotzdem stelle sich heute bei jedem neugebauten Haus wieder die Frage der zuständigen Kirchengemeinde. as

IMPRESSUM

Eckernförder Nachrichten

Vertrieb und Anzeigen
Geschäftsstelle Eckernförde
Kieler Straße 26

Sammelnummer: ☎ 04351/470266, Fax 04351/470885

E-Mail Redaktion:
en.red@kieler-nachrichten.de
Redaktion: Kieler Straße 57
24340 Eckernförde

Sammelnummer: ☎ 04351/7193-70, Fax 04351/7193-80
Sport: ☎ 0431/903 2879, Fax 0431/903 2872

Vertrieb Kiel:

☎ 0431/903-666, Fax 0431/903-2603